

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau
Druck und Verlag:
Ed. Kirchhölzel, Hachenburg.

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
jubiläres Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Ed. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Erzählt an allen Werktagen.
Nr. 21. Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich 1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Beilage d.

Hachenburg, Samstag den 25. Januar 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

5. Jahrg.

Rund um die Woche.

(Überrachungen.)

Hier wie überhaupt, kommt es anders, als man glaubt, sagt Wilhelm Busch, und die Umwälzung auf dem Balkan könnte ihm von neuem das alte Wort entlocken. Wir aber bemerken wieder einmal, wie schadenfroh nach die Menschheit ist. Noch vor 48 Stunden konnte sie nicht genug tun in der Abfanzelung der Türken, und jetzt heißt es: „Das Gesicht der Balkandiplomaten in London möchte ich aber sehen!“ Oder das Gesicht der Leiter aller Großmächte, die der Türkei den Rat gaben, Adrianopel und die ägäischen Inseln aufzugeben. Im Grunde weiß natürlich niemand, was er von der Affäre zu halten hat. Alle Kanzleien Europas kommen ins Sackeln, schwere Fragen wälzen sich erneut heran, der Weltkrieg droht im Hintergrunde. Was wird Russland tun? Wird es nun nicht am Ende Ernst machen und vom Kaukasus her in Armenien einbrechen, gleichzeitig aber mit der Flotte im Bosporus erscheinen?

Man tappt völlig im Dunkeln. Man fragt sich sogar erheblich nach der Haltung der deutschen Regierung im Balkanstreit. Es wird ihr vielfach ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie mit den übrigen Mächten gegangen sei, sich schüßend vor die Türkei zu stellen. Dieser Vorwurf wird von verschiedenen Geldleuten erhoben, die an telegraphischen Bahnen, am türkischen Tabakhandel und anderem beteiligt sind. Ihrer Ansicht nach hätte Deutschland womöglich mit Armeekorps und Panzergeschwadern in das Osmanenreich eintreten müssen, um den Gläubigern der Konzeptionen nach wie vor eine gute Verzinsung der Kapitalien zu sichern. Derselben Ansicht sind alle Interventionisten, die um der „Freundschaft“ willen, die stets die Türkei mit Deutschland verbunden hat, ein Eingreifen ins Reiches erwarteten. Aber die Regierung sagt sich, in die Interessen Deutschlands wichtiger seien, als die Interessen einzelner Geldleute oder die Sympathien einzelner Entschlafenen, und wenn sogar das nächstbestehende Reich, Ungarn um europäischer Gefahren willen nicht die Balkanaffäre sich gemischt habe, so könnten wir es nicht recht nicht tun, zumal es auch keinen Zweck habe, — mit einem Sterbenden zu verbinden; heraus aus dem Karopod käme die Türkei doch. Wie alle Völker uns allein verlassen hätten, wenn wir keinerlei für die Vuren einbehalten wären, so würden sie deutsche Liebesdienste für Konstantinopel auch nur damit beantwortet haben, uns im gemeinsamen Angriff aller Gegner zu überlassen. Man denke sich: Frankreich, England, Italien gegen uns, Österreich wegen des Balkanbundes in seiner Flanke nur umarmt aktionsfähig und Italien zu einem Vorgehen, die Türkei selbstverständlich nicht in der Lage! Infolgedessen mühten wir mit den Bölsen heulen. Jetzt kommt die neueste Umwälzung uns natürlich sehr in die Quere, — in Berlin wird man es bedauern, daß unsere besten militärischen Balkankenner, Marshall und Kiderlen, nicht mehr unter uns weilen.

Es sieht also bös aus in der Welt, und die Militärs meinen, man müsse auf alles gefaßt sein. Sogar eine gewisse Unruhe in unserem Heer ist unverkennbar, ein zungen nach sofortiger stärkerer Rüstung, ein „Sichaufräumen gegen diejenigen in der eigenen Mitte, die am Friedenswahn“ lieben. Die Woche begann mit der Darstellung, daß der Generalinspektor des Militärerziehungsweises, Erzengel v. Linder, seine Abschied erst, obwohl die Einbringung der von ihm bearbeiteten Aufklottenvorlage bevorsteht. Dann erschien plötzlich in dem Berliner Blatte, das sich sonst niemals eine Kritik über Stellen und insbesondere des Kriegsministeriums erlaubt, ein Aufsehen erregender scharfer Artikel über „Wünsche der Armee“. Befragt meinen einige Leute, das habe ja gerade nach jungtürkischen Mustern aus. Aber es handelt sich hier nicht um Politik, sondern um militärtechnische Forderungen: unsere Generalsstabsoffiziere wenden sich an die öffentliche Meinung. Das ist ein überraschendes Vorgehen. Aber man darf dabei nicht vergessen, daß unsere Feldherrnschule auch zu weitblickenden Staatsmännern erzogen wird, daß beispielsweise der verstorbenen Graf Schlieffen von vor neun Jahren die Bildung der Tripelenteente gegen uns vorhergesehen hat, und daß die Generalsstabsabteilung auch jetzt recht haben mögen, wenn sie äußerste Aufmerksamkeit für den Früh Sommer 1913 verlangen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Die Regierung kündigt Militärforderungen an.
Berlin, 24. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt heute folgende halbamtliche Erklärung: „Ein dieses Blatt will haben haben, daß seit längerer Zeit zwischen den maßgebenden Stellen der Reichsregierung um eine neue Militärverfassung erbitterte Kämpfe geführt wurden. Es handelt sich hier um außerordentliche Treibereien, mit denen der Sache, die in Frage steht, schlecht gedient ist. Die maßgebenden Stellen sind längst einsig darin, daß eine Reihe von Verbesserungen unseres Heeres befristet werden müssen. Es ist beabsichtigt, dem Reichstage im Laufe der Tagung eine Vorlage zugehen zu lassen. Die Vorarbeiten dazu nehmen ihren regelmäßigen Fortgang. Vor

ihren Abbruch können natürlich keine Angaben über den Inhalt gemacht werden.“

Polendemonstration in Posen.

Posen, 24. Jan. Die Polen veranstalteten gestern in dem hiesigen polnischen Hotel Barar eine große Versammlung zur Verherrlichung der polnischen Revolution von 1863. Als die Polizei diese Versammlung auflösen wollte, kam es zu aufrührerischen Szenen und die Beamten wurden mit den Knäulen: „Schlagt die Hunde tot!“ empfangen. Dann zog die Menge vor ein polnisches Nationaldenkmal und demonstrierte dort weiter. In den polnischen Kirchen von Stadt und Provinz Polen wurden die verbotenen polnischen Revolutionslieder gesungen.

Der „Schlagfertige“ Castro.

New York, 24. Jan. Ex-Präsident Castro ist wieder der alle. Gekommen wurde er vor einer besonderen Behörde vernommen. Die endgültig darüber entscheiden soll, ob er in den Vereinigten Staaten bleiben darf oder nicht. Bei seiner Vernehmung wurde er über die Taten dreier Mitglieder bezüglich der Ermordung des Generals Parades von Venezuela so erregt, daß er ihnen befahl, das Zimmer zu verlassen. Als sie sich weigerten, rief Castro einen Diener herbei, ergreif einen Spazierstock mit goldenem Knopf und verurteilte sie hinauszuwerfen. Als sie sich nunmehr zu beugen, schlug Castro die Tür zu und verriegelte sie. „Schert“ kann Castro teuer zu stehen kommen, da die Behörde kaum gefonnen sein dürfte, derartige Tätlichkeiten anzuführen durchgehen zu lassen.

Fabrikfeuert und Warenhausbrand.

New York, 24. Jan. In Macinlen im Staate Texas ist heute eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen zusammengefallen. Die Trümmer durchdrangen die Wände eines benachbarten Kaufhauses und brachten auch dieses zum Einsturz. Die Ruine des Kaufhauses geriet in Brand. Bei der Katastrophe wurden acht Menschen getötet und unzählige schwer verletzt. Nach einer anderen Meldung sollen bei dem Einsturz 35 Personen, meist Frauen und Kinder, getötet worden sein; von ihnen sind dann viele verbrannt. 20 Personen werden noch vermisst.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu den zahlreich verbreiteten Gerüchten über Regierungsverhandlungen wegen der Jesuitenfrage wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ halbamtlich erklärt: „Die in der Presse mehrfach aufgetauchten Behauptungen, der Reichslangler führe selbst oder durch andere Verhandlungen mit dem Zentrum über eine Änderung des Jesuitengesetzes, entbehren der Begründung.“

+ Während alle Welt die Hände ringt, Staaten zusammenbrechen und neue emporstehen, plätschern die Verhandlungen des Deutschen Reichstags in alter Breite dahin. Schon der zehnte Tag wird der Debatte über den Etat des Innern gewidmet, obwohl drei Viertel von allem, was hier im Plenum besprochen wird, viel kürzer in der Kommission zu erledigen wäre, schreibt unser Berliner C.B.-Mitarbeiter. Um vor der Osterpause mit dem Etat fertig zu werden, will man Abendstunden abhalten. Die erste aber fiel am Donnerstag auf einen Vierabend des Zentrums. In solchen Fällen — und auch, wenn irgendein Minister einen derartigen Abend veranstaltet — pflegt man die Extrassitzung nicht abzuhalten. Obwohl nun diesmal die Fraktion schon ihre Gäste geladen und den Präsidenten wiederholt um Verdrückung gebeten hatte, beramte dieser die Sitzung an, — da bezweifelte Abgeordneter Gröber bei Beginn die Beschlußfähigkeit, und nach fünf Minuten war die „Abend Sitzung“ zu Ende. Die Verblüffung war groß. Die Lacher aber hatte diesmal Abgeordneter Gröber auf seiner Seite.

+ Der sächsische Landtag hat einer Regierungs Vorlage zugestimmt, die eine gemeinsame Vertretung aller Thüringischen Staaten im Bundesrat bezweckt. Danach werden Sachsen-Weimar, Altenburg, Coburg-Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen und die beiden Reuß in Zukunft nur noch einen einzigen gemeinsamen Vertreter im Bundesrat haben. Diesen Posten soll Geheimrat Baucklen erhalten. Das Herzogtum Meiningen soll sich dieser Aktion nicht anschließen, will sich vielmehr durch den bayerischen Bevollmächtigten vertreten lassen. Ferner stimmte der Landtag dem Verträge mit dem Großherzogtum Sachsen-Weimar, dem Herzogtum Altenburg sowie den beiden schwarzburgischen Fürstentümern zu, betreffs Schaffung eines gemeinsamen Oberverwaltungsgerichts. Dieses wird in Weimar mit dem 1. Juli 1913 in Kraft treten.

Frankreich.

+ In der Deputiertenkammer gab das neue Ministerium Briand sein politisches Programm bekannt. Im Innern soll die Verständigung aller Republikaner und die Vereinigung aller Franzosen im nationalen Interesse angestrebt werden. Wahlreform, Einkommensteuer, Heeresverbesserungen, endgültige Organisation für Marokko seien die ersten Aufgaben. Die sozialen Arbeiten sollen in weitestgehendem Sinne behandelt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 24. Jan. Der Staatssekretär des Äußern von Zagorow ist gestern Abend aus Rom hier eingetroffen.
Berlin, 24. Jan. Der Austausch zur Unterhuna

des Fleischhandels wird am 30. d. M. seine Beratungen im Plenum im Reichstagsgebäude fortsetzen.

Christiania, 24. Jan. Das Ministerium Boattie ist heute zurückgetreten.

Wien, 24. Jan. Die österreichische Seeresverwaltung beabsichtigt, in Deutschland ein Zeppelin-Luftschiff anzukaufen.

Petersburg, 24. Jan. Der Kaiser empfing heute die mongolische Gesandtschaft in Audienz. Die Gesandtschaft dankte dem Kaiser für die Anerkennung der Selbstständigkeit der Mongolei durch Russland und brachte dem Kaiser, der Kaiserin und dem Thronfolger Geschenke dar.

Madrid, 24. Jan. Aus Anlaß seines Namensfestes hat der König sechs zum Tode Verurteilte begnadigt.

Hof- und Personalsnachrichten.

+ Das Befinden des Bringen Adalbert von Preußen ist im allgemeinen zufriedenstellend. Das Fieber hat nachgelassen. Der Prinz ist wegen der Ansteckungsgefahr vollkommen isoliert. Es ist für größte Ruhe gesorgt, selbst die Kapelle der Wache darf vor dem Schloß nicht spielen. Die Kaisersgeburtstagsfeier erfährt dadurch eine gewisse Einschränkung. Eine Reihe von Fürstlichkeiten und Staatsoberhäuptern wird mit Rücksicht auf die Krankheit nicht erscheinen.

+ Die Könige von Dänemark, Schweden und Norwegen sind zur Teilnahme an der Dreihundertjahrfeier des Hauses Romanow nach Petersburg eingeladen worden. Die Feier findet im Februar statt.

Deutscher Reichstag.

(26. und 27. Sitzung.)

C.B. Berlin, 24. Jan.

Die für gestern Abend angeordnete Abend Sitzung des Reichstags mußte 10 Minuten nach Beginn um 8 Uhr 10 Minuten geschlossen werden, da das Haus beschlußunfähig war. Heute stehen zunächst auf der Tagesordnung

Kurze Anfragen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (So.) fragt an, ob es richtig sei, daß die Werbetätigkeit der französischen Fremden in letzter Zeit besonders intensiv war, und ob sogar Niederbühne auf deutschem Boden angeworben sind?

Ministerialdirektor Dr. Seiwald erwidert, es hätten sich keine Anhaltspunkte ergeben, daß in letzter Zeit die Werbetätigkeit besonders intensiv war, oder daß die Anwerbung minderjähriger Deutscher ausgenommen habe. Die Behauptung, daß auf deutschem Boden Anwerbungen stattgefunden haben, hat sich nicht beweisen lassen. Alle Fälle werden aufmerksam verfolgt, und zutreffendenfalls wird mit größtem Nachdruck eingeschritten werden. (Beifall.)
Abg. Ledebour (So.) fragt an, ob es richtig sei, daß die Truppen der verbündeten Balkanstaaten Grausamkeiten gegen die türkische, albanische und jüdische Bevölkerung begangen haben, die den Charakter einer systematischen Ausrottung angenommen haben, und ob die Großmächte eine Kommission zur Prüfung dieser Frage entsenden wollen?

Geheimrat Lehmann entgegnet, daß die verantwortlichen Reichshaber und Behörden gegen Übergriffe mit Nachdruck und Erfolg eingeschritten sind. Eine Kommission wird nicht entsendet werden.

Auf eine Anfrage des Abg. Koch (So.), ob die Diamantenregie einen neuen Vertrag über die Abgabe der Diamanten geschlossen habe, ohne den Reichstag zu fragen, erwidert ein Vertreter des Reichskolonialamts, daß der Abschluß solcher Verträge in die Exekutive der Regierung falle und daß es unmöglich sei, solche Verträge in parlamentarischer Weise zu verhandeln. Die Ausarbeitung wird voraussichtlich in der zweiten Hälfte des März erfolgen.

Etat des Reichsamt des Innern.

Abg. Schulz-Erhardt (So.): Durch untern Antrag, die Schulkommission zu einem selbständigen Reichsamt auszubauen, sollen die Einzelstaaten aufgemuntert werden, etwas Besseres vorzugeben.

Abg. Woerle (Z.): Über Schulfragen werden wir uns mit den Sozialdemokraten nie einigen. Die reichsrechtliche Regelung würde ungezählte Millionen kosten. Wir wollen keine Verdrückung, aber auch keine Verminderung der Schule.

Abg. Hoff (So.) weist auf die Überfüllung der Volksschulen hin.

Die sozialdemokratische Resolution wird abgelehnt.

Für die Ausführung des Kaltegesetzes sind 6050 000 Mark ausgelegt. In der Kommission hat die Regierung ein neues Kaltegesetz in Aussicht gestellt und zwar für den Beginn der nächsten Session. Eine Resolution der Bundeskommission verlangt, daß dem neuen Gesetz rückwirkende Kraft für diejenigen Kaltwerke beigelegt wird, die nach dem 15. Januar 1913 in irgendeiner Form in angriff genommen worden sind.

Ein Antrag Behrens (Wirtsh. Bgg.) will den Propagandafonds für das Inland um 100 000 Mark auf eine Million erhöhen.

Abg. Sachs (So.): Die Überproduktion an Kaltwerten ist ungeheuer. Jetzt sind es 115 und in ein paar Jahren werden es 270 sein. Mit der Verstaatlichung wollen wir der Ausbeutung einen Riegel vorschieben.

Unterstaatssekretär Richter: Der Gedanke eines Kaltmonopols ist mir sehr sympathisch. Es ist ein ganz richtiger Gedanke, diesen Naturschatz für die Allgemeinheit zu reservieren. Heute ist aber eine Monopolisierung der Kaltwerke sehr schwer möglich. Sie würde ein bis anderthalb Milliarden Mark kosten.

Abg. Speck (Z.): Die guten Absichten des Kaltegesetzes sind nur in recht bescheidenem Maße erreicht worden. Von der Notwendigkeit eines neuen Kaltegesetzes sind wir alle überzeugt.

Abg. Dr. Gaerwinkel (natl.): Wir können dem Antrag Bedenken nicht zustimmen.
Abg. Arnstedt (L.) wünscht mehr Propagandagelder für den Bund der Landwirte. Ihm widerpricht der Abg. Gothein (fr. Vo.), der im übrigen in langer Rede sich gegen die Vermehrung der Kassenverträge äußert, so daß die Sitzung erst in später Abendstunde vertagt wird.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Abg. Arnstedt (L.) wünscht mehr Propagandagelder für den Bund der Landwirte. Ihm widerpricht der Abg. Gothein (fr. Vo.), der im übrigen in langer Rede sich gegen die Vermehrung der Kassenverträge äußert, so daß die Sitzung erst in später Abendstunde vertagt wird.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer will auf alle diese Beschwerden beim Fischereigesetz selbst zurückkommen.
Weitere Wünsche zur Förderung der Moorkultur, Landverbesserung und zur Vervielfachung verschiedener Beamtenkategorien werden von zahlreichen Abgeordneten vorgebracht. Ein Regierungskommissar erwidert, daß die Regierung diesen Fragen fortgesetzt ihr Interesse zuwendet.

Ferner wird vermehrte Aufmerksamkeit zur Hebung des Obst-, Gemüse- und Gartenbaues und zur Bekämpfung der Heblaus verlangt.

Das Wohlwollen der Regierung für alle diese Anregungen betont Landwirtschaftsminister v. Schorlemer und dann vertagt sich das Haus auf morgen.

Jungtürkische Militärrevolution.

Während man sich in Europa in beschaulicher Ruhe des angekündigten Friedensschlusses und des dadurch bewirkten Steigens der Börsenpapiere freute, garte es am Goldenen Horn im Stillen. Am 24. Jan. der große Kaderabstich da. Den Jungtürken mit Mahmud Schewket und Enver Bey an der Spitze, hat der vom Kabinett Kiamil in die Wege geleitete schwächliche Friede das Blut erblüht. Sie machten kurzen Prozeß, jagten Kiamil und seine Leute zum Teufel und ließen sich, getragen vom Vertrauen des Volkes und des Volkes, an deren Stelle, um zu retten, was noch zu retten. Europa glaubte, die Türkei sei dahin; nun zeigt sie erneut die Zähne. Sie will lieber kämpfend untergehen, als sich von den Balkanstaaten und den Mächten den Fuß in den Nacken setzen lassen. Alle Achtung vor der Entschlossenheit der neuen Männer, selbst wenn es ihnen nicht gelingt, ihre Absichten zu verwirklichen. Am schlechtesten schneidet die Diplomatie der sechs Großmächte ab. Sie mußte wieder von nichts und steht nun, vor die nackte Tatsache gestellt, erkaunt auf. Übereinstimmend erklären die türkischen Botschafter im Auslande, daß sie die Regierungen der Mächte wiederholt auf diese Gefahr aufmerksam gemacht hätten.

Nieder mit Kiamil!

Der Staatsstreich der Jungtürken kam den derzeitigen Machthabern völlig überraschend, wenn sie auch aus Furcht vor kleineren Unruhen die Palastwache auf 300 Mann verstärkt hatten, die sich jedoch nachher völlig passiv verhielten. Das Kabinett Kiamil tagte gerade, um die Antwortnote an die Mächte zu redigieren und damit das Schicksal der Türkei zu besiegeln. Die Verschwörer kamen also im letzten Augenblick. Aber die Einzelheiten, wie der Staatsstreich vor sich ging, berichtet nachstehendes Telegramm:

Konstantinopel, 24. Jan. Gegen 3 1/2 Uhr gestern nachmittags sprangen plötzlich etwa 30 Offiziere, voran Enver Bey auf weißem Pferde, vor die Pforte und drangen sofort bis zum Großwesir Kiamil vor. Unmittelbar dahinter marschierte auch eine große Menschenmenge, die von

Brickern geführt wurde, auf. Enver Bey erklärte Kiamil und den anwesenden Mitgliedern des Kabinetts, daß die Nation den Verlust von Adrianopel nicht dulden werde. Die Regierung müsse abtreten. Draußen schrie die Menge: „Nieder mit Kiamil Pascha!“ Da legte sich der große Staatsmann an sein Pult und schrieb seine Resignation. Er übergab sie Enver Bey.

Im Sturmsturm eilte Enver Bey darauf, von der Menge mit donnernden Jubelrufen begrüßt, zu seinem Schwiegervater, dem Sultan, um ihm die Demission Kiamils zu überbringen. Der Sultan soll ob dieser Vorkommnisse sprachlos gewesen sein, er zögerte aber nicht dem Verlangen Folge zu geben, und beauftragte Mahmud Schewket mit der neuen Kabinettsbildung. Im Publikum herrscht große Verwirrung. Bei den Unruhen sind etwa 12 Personen verwundet worden. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Im allgemeinen jubelt das Volk aber den „Rettern aus großer Not“ begeistert zu.

Kriegsminister Rasim erschossen!

Bu einem Blutvergießen wider Willen ist es bei der aufregenden Szene in der Pforte doch gekommen. Der bisherige Generalissimus der Armee Rasim Pascha war das ungewollte Opfer der Palastrevolution. Es wird darüber gedeutet:

Konstantinopel, 24. Jan. Als Enver Bey in die Pforte eintrat, versuchten die Minister, telephonisch Truppen und Polizei herbeizuschaffen, es erschien aber niemand zur Hilfe. Der Direktor der Anatolischen Bahn, Herr Huguenin, befand sich gerade mit dem ersten Dragoman der deutschen Botschaft Dr. Weber im Konsilium der Pforte, als die Unruhen einbrachen. Der Kriegsminister Rasim Pascha wurde zu Füßen Herrn Huguenins erschossen. Die Minister waren auf äußerste bestürzt, nur Kiamil blieb ruhig und erwartete lächelnd die Eindringenden.

Nach einer weiteren Erklärung der Jungtürken ist die Ermordung Rasim Paschas zweifellos durch die Schuld der Adjutanten Kiamil Paschas und Rasim Paschas bedingt worden. Enver und Lalaat hatten ausdrücklich befohlen, sein Blut zu vergießen. Als jedoch die Adjutanten Rasim Paschas auf Enver und seine Begleiter aus dem Fenster schossen, wurde das Feuer erwidert, wobei Rasim Pascha fiel.

Organisation der nationalen Verteidigung.

Soweit sich das neue Kabinett gebildet hat, beschloß es die sofortige Einberufung der letzten Kammer, die zusammen mit dem Senat die Nationalversammlung bilden soll, um die nationale Verteidigung zu organisieren, falls der Krieg wieder aufgenommen werden wird. Die Stimmung in der Armee, besonders auch in Adrianopel ist sehr kriegerisch.

Konstantinopel, 24. Jan. Der Kommandant von Adrianopel, Schükrü Pascha, telegraphiert, er werde, falls man Adrianopel an die Bulgaren ausliefern wolle, die ganze Stadt zerstören und mit seiner Armee auf Konstantinopel losmarschieren.

Das Kabinett Mahmud Schewket ist jedenfalls stark vom Volkswillen getragen. Dieser besteht aber auf die Fortsetzung des Kampfes, weshalb es nicht ausgeschlossen ist, daß doch noch einmal die Kanonen sprechen, um die letzte Entscheidung herbeizuführen. Die Jungtürken wollen ja lieber untergehen, als Adrianopel herausgeben.

Enver Bey und Mahmud Schewket.

Der Held des Tages ist Albaner, also aus kriegerischer Rasse, und als er bei Ausbruch der türkischen Revolution „in die Berge ging“, da tat er es, weil der faule Friede

unter Abdul Hamid ihm nicht paßte. Seitdem hat Enver noch mehrmals Revolutionen machen müssen. Das Schicksal aller Revolutionen, daß sie stets neu geboren werden müssen, paßt ihm sehr.



Enver Bey

Enver Bey erklärte Kiamil und den anwesenden Mitgliedern des Kabinetts, daß die Nation den Verlust von Adrianopel nicht dulden werde. Die Regierung müsse abtreten. Draußen schrie die Menge: „Nieder mit Kiamil Pascha!“ Da legte sich der große Staatsmann an sein Pult und schrieb seine Resignation. Er übergab sie Enver Bey.

Im Sturmsturm eilte Enver Bey darauf, von der Menge mit donnernden Jubelrufen begrüßt, zu seinem Schwiegervater, dem Sultan, um ihm die Demission Kiamils zu überbringen. Der Sultan soll ob dieser Vorkommnisse sprachlos gewesen sein, er zögerte aber nicht dem Verlangen Folge zu geben, und beauftragte Mahmud Schewket mit der neuen Kabinettsbildung. Im Publikum herrscht große Verwirrung. Bei den Unruhen sind etwa 12 Personen verwundet worden. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Im allgemeinen jubelt das Volk aber den „Rettern aus großer Not“ begeistert zu.

Konstantinopel, 24. Jan. Als Enver Bey in die Pforte eintrat, versuchten die Minister, telephonisch Truppen und Polizei herbeizuschaffen, es erschien aber niemand zur Hilfe. Der Direktor der Anatolischen Bahn, Herr Huguenin, befand sich gerade mit dem ersten Dragoman der deutschen Botschaft Dr. Weber im Konsilium der Pforte, als die Unruhen einbrachen. Der Kriegsminister Rasim Pascha wurde zu Füßen Herrn Huguenins erschossen. Die Minister waren auf äußerste bestürzt, nur Kiamil blieb ruhig und erwartete lächelnd die Eindringenden.



Schewket Pascha

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 24. Jan. Die Mitglieder des letzten Kabinetts werden in ihren Wohnungen militärisch bewacht.

Konstantinopel, 24. Jan. Als Enver Bey der Pforte wartenden Menge die Ernennung Mahmud zum Großwesir bekannt gab, brach sie in stürmischen Beifall und enthusiastische Kundgebungen aus.

Ihre letzte Sühne

Roman aus dem Leben von Erika Niedberg.

19) (Nachdruck verboten.)

Auf der Chaussee nach Ingelberg flog Bodan dahin. Den schlanken Hals langgestreckt, mit geblähten Rippen, die dunkelglänzenden Augen weit geöffnet, schien er mit den leichten Hüften kaum den Boden zu berühren. Zuweilen, wenn die Sonne schien und verflohen unter einem Wolkenstich hervorlachte, wachte sie metallisch schimmernde Reflexe auf dem glänzend schwarzen Fell.

Und der Reiter, fest im Sattel, das feurige Tier in festerer Hand, trieb es an, schneller und schneller, daß sie dahinflogen wie im Geistesritt.

Um sie her sauste der Sturm. Eilig schnitt der scharfe Luftzug in Rothars Gesicht und peitschte Bodans lange, seidige Mähne zurück. Weißer Schaum flog von des Pferdes Gebiß und blieb wie Schneeflocken an Rothars Brust hängen.

Er fühlte und sah nichts davon. Sein leuchtendes Auge war geradeaus auf sein Ziel gerichtet. In ihm blühte und tönte es. Süße, liebliche Melodien, majestätische, stolze, drohnende Klänge einer herrlich schönen Symphonie. Er dachte, reflektierte nicht, er fühlte nur alles in sich wachsen, seine Fähigkeiten zu vergrößern. Und alles, was so emporstrebte, war die Kraft, der Wille zum Guten, zum Edelsten. Diese quellenden Melodien in ihm langen vom Beglückenwollen; jart nur mischten sich die fordernden Töne des Selbstgenießens hinein, bis alles überflutet ward von Dankeshymnen an den Schöpfer, der eine Welt schuf, die Raum für so viel menschlich Schönes und göttlich Erhabenes bot. Er hätte hinausjauchzen mögen in den Sturm, der frei und machtvoll war wie seine Liebe. Er spürte, was jetzt durch seine Brust zog, ihn über jedes Zweifelhafte, kleine hinaus hob, war der Höhepunkt des menschlichen Glückes. In dieser Stunde, die ihn das alles empfinden ließ, fühlte er das Einswerden in Liebe. Ohne Stella räumlich nahe zu sein, mußte er, daß seine Seele der ihren vermählt war für Zeit und Ewigkeit.

Die Chaussee führte jetzt durch an beiden Seiten hoch aufragenden Wald. Hier im Walde hatte man Schutz gegen den Wind. Wohl knarrien die Äste und warfen einen Regen von Nadeln herab, mancher morische Ast brach knatternd nieder, aber die volle Macht des Sturmes mußte draußen bleiben auf freiem Feld.

Bodans hürrührender Lauf machte sich. Schnaubend, mit schlagenden Flanken, fiel er in Schritt.

Auch Rothars Brust feuchte. Er setzte sich locker im Sattel, die Spannung der Muskeln ließ nach — und der Strom ungestümer Empfindungen fing an lachte, ganz lachte fortzuebben.

Im langsamen Vorwärtstreiten nahm er die Mühe ab, um sich die feuchte Stirn zu trocknen.

Als er das Tuch wieder in die Brusttasche zurückschob, hörte er darin ein leises Knistern. Er griff mit der Hand hinein — es war der zuletzt erhaltene Brief seiner Mutter. Liebevoll ruhte sein Blick auf den feinen, energiegelassen Schriftzügen. Während er die Bäume in einer Hand zusammenfaßte, las er die Zeilen der ersten Seite. Offenbar die Antwort auf ein paar Verdrüßlichkeiten im Dienst, hervorgerufen durch eine Vertretung des vorgelegten Rittmeisters, die Rothar ihr im ersten Unmut mitgeteilt hatte.

Sie schrieb darauf: „Treten keine Unannehmlichkeiten an dich heran, so habe Geduld; suche jedoch nicht auszuweichen, laviere nicht, sondern fasse sie an und ordne sie mit ruhiger, geschickter Hand. Denn, mein Sohn, man vernichtet nichts Schweres und keinen Schmerz, indem man ihm aus dem Wege geht — stelle dich ihm gegenüber und sieh ihm fest ins Auge.“

Ja, so war sie, die Frau, die er so tief verehrte, so ungeteilt, bis er die andere, die eine, die einzige geliebte.

Stella! Nicht hoheitsvoll, nicht von imponierender, unbedingter Überlegenheit, aber wie beruhend, wie einzig unvergleichlich war die süße Hilfsbedürftigkeit, ihre scheue Zurückhaltung, der traurige Blick ihrer Augen, deren tiefster Grund doch Seligkeiten ahnen ließ.

Schöne, wonnige Zukunftsbilder zogen durch seine Phantasie. Bilder von Glück und Arbeit und Heimatliebe. Und bald, bald wollte er Stella seiner Mutter bringen.

Allgemach wurde der Forst lichter. Noch ein paar von Bodans weiten, elastischen Schritten, und rechts und links breiteten sich Felder aus. In den Ackerfurchen spazierten würdevoll, im Gänsemarsch hintereinander, schwarzglänzende Raben; in fast regelmäßigen Zwischenräumen hatten die kräftigen Schnäbel in das lehmige Erdreich. Ein Langohr jagte in hurtigen, launischen Sätzen über die Stoppeln.

Setztwärts auf hohem Damm führten Schienenstränge der Stadt zu, auf den Telegraphendrähten saßen Spähen so dicht, wie zu einer Kette aufgereiht.

Und dort, weit hinten noch, in Nebel und Rauch grau verhüllt, aber doch schon erkennbar durch schlanke ragende Türme, dort tauchte Ingelberg auf.

Rothar durchzuckte es. Er lockerte die Zügel. Einem Jubelruf brach der anfeuernde Ruf von seinen Lippen, und Bodan streckte die geschmeidigen Glieder neuem, rasendem Lauf.

In einem Seitengebäude der Villa des Justizrenten war von dem früheren Besitzer her ein in gutem Zustande erhaltener Herd. — In der kleinen Kuchentischwohnung hauste jetzt, da Bodan keine Equipage hielt, Gärtnere. Für ein kleines Geschenk nahm dieser Offizieren und Herren vom Zivil, die zu Pferde aus nächster Garnison zum Besuch der Herrschaft herkamen und ihre wertvollen Tiere nicht gern den Bedienten der Gasthäuser anvertrauten, die Pferde in deren Pflege er als gedienter Kavallerist gewissenhaft umfänglich besorgte.

Bodan hatte schon häufig hier von Niederlob Unterkunft gefunden, und so ritt Rothar auch heute die hübsche Einfahrt an dem Portal vorüber dem Seitengebäude zu.

Es schien merkwürdig still zu sein in dem sonst von fröhlichem Leben so erfüllten Hause. Kein Mann war zu erblicken. Nur Lord, Frau von Lordens prächtige gelbe Hühner, erhob sich von der Terrasse, bestete das Auge beobachtend auf den Ankommenden, tat einen kleinen anmeldehaften Blass und kam dann mit majestätischer Schritt freudig heran.

Lord's Signal mußte gehört sein, denn vom Ende Gartens eilte jetzt der Gärtner herbei. Sorgfältig war er die erdbekundeten Gänge an der blauen Leinwand ab, bevor er das elegante Reitzeug berührte.

Bodan war sein Liebling, die Krone aller Pferde in seinen Augen ein schneidiger Reiter, der wohl höflich losgehen ließ, aber doch zu rechter Zeit zu stehen verstand.

Als er nun heute das schaumbedeckte Tier mit zitternden Flanken erblickte, überkam sein altes Kavallerieher's Mitleid.

„Heute haben's der Herr Leutnant aber eilig gehabt, er ist im Lärm des Bedauerns.“

Rothar, im Bewußtsein, daß der Mann nicht anders hatte, nahm den Vorwurf ruhig hin.

„Ja, Räder, es wird ein tüchtiges Stückchen sein; aber machen Sie's nur gut. Sie müssen reiben, er trocknet ist und sich beruhigt hat. Decken haben Sie genügend“, antwortete er, ein Gelächern in Hörsen begleitend.

Fortsetzung folgt

London, 24. Jan. Alle führenden Blätter bezeichnen die Lage als sehr ernst. Berlin, 24. Jan. Der hiesige türkische Votschafter erklärt, wenn Deutschland ein Wort zugunsten der Türkei spräche, würde es ihr einen unschätzbaren Dienst erweisen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 26. und 27. Januar.

Sonnenaufgang 7¹⁴ (7²⁰) Monduntergang 9²⁷ (9²³) R.
Sonnenuntergang 4²² (4¹⁸) Mondaufgang 10¹¹ (11¹⁷) R.

26. Januar. 1781 Dichter Ludwig Achim v. Arnim in Berlin geb. — 1823 Mediziner Edward Jenner, Entdecker der Schutzpockenimpfung, in Berkeley gest. — 1843 Bildhauer Erdmann Ende in Berlin geb. — 1860 Oernsfängerin Wilhelmine Schröder-Devrient in Koburg gest.

27. Januar. 1766 Komponist Amadeus Mozart in Salzburg geb. — 1775 Philosoph Friedrich v. Schelling zu Leonberg in Württemberg geb. — 1786 General Hans Joachim v. Sierau in Berlin gest. — 1808 Schriftsteller David Friedrich Strauß zu Ludwigsburg geb. — 1814 Philosoph Johann Gottlieb Fichte in Berlin gest. — 1824 Holländischer Maler Jozef Israëls in Groningen geb. — 1825 Schriftsteller Baldur Möllhausen in Bonn geb. — 1850 Bildhauer Christian Schadow in Berlin gest. — 1859 Kaiser Wilhelm II. geb. — 1901 Italienscher Komponist Giuseppe Verdi in Mailand gest. — 1912 Französischer Bühnendichter M. G. de Maupassant in Paris gest.

Gerichte Zeitsbilder. (Aluminium-Däte.) Gebrochen ist der Mann, das Wort ist raus, — ein Deputierter hat im Unterhaus — Amerikas den rechten Weg gefunden, — auf dem wir endlich wirtschaftlich gefunden. — Was nützt es, so rasch, als das der brave Mann — das Geld erwirbt und spart, so gut er kann, — wenn für den mühsam aufgeschauften Gassen — sich Frau und Tochter dauernd Güte kaufen? — Darum hat er den Antrag eingebracht, — der einer jeden Frau zur Pflicht ist, — daß sie von wegen wirtschaftlicher Lage — nur einen Out aus Aluminium trage. — Ihm schadet Regen nicht noch Sonnenschein, — und unzerbrechlich ist er obendrein — und läßt ob seiner Weichheit nach den Normen — der längsten Mode sich beliebig formen. — Man kauft nur einen Out, und dieser hält — durchs ganze Leben und erwartet viel Geld, — so daß für sein Vergnügen sich der Mann — in Zukunft mehr als früher leisten kann. — Jedoch wenn man gerecht ist, tut man gut, — die Kleider zu behandeln wie den Out. — Aus Weichblech wähle man und nicht aus Seide — und Wollt künftighin den Stoff zum Kleide, — und schließlich reformiere man dazu — auch noch des Weibes Ball- und Strassenschuh: — ob man zum Fräulein als Material — Guckstein oder Stahl nimmt, ist egal. — So zeigt ich, Vater, dir des Glases Bahn — und fröhlich gewagt, mein Freund, ist bald getan, — du wirst durch dieses praktische Verfahren — im Lauf der Jahre ein Vermögen sparen. — denn dauerhaft ist jene Garderobe: — ob's auch die Ede bleibt? Wer macht die Probe?

Hagenburg, 25. Januar. In diesem Jahre werden hier wieder 15 Kram- und Viehmärkte abgehalten und zwar an folgenden Tagen: 1. Montag den 3. Februar, 2. Montag den 10. März, 3. Montag den 7. April, 4. Montag den 21. April, 5. Donnerstag den 15. Mai, 6. Montag den 9. Juni, 7. Montag den 14. Juli, 8. Montag den 4. August, 9. Montag den 25. August, 10. Montag den 8. September, 11. Montag den 6. Oktober, 12. Dienstag den 21. Oktober, 13. Montag den 3. November, 14. Dienstag den 25. November (Katharinenmarkt) und 15. Montag den 15. Dezember (Weihnachtsmarkt). Ein amtliches Märkteverzeichnis wird einer der nächsten Nummern des „Ergähler“ beigelegt.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers und Königs wird in diesem Jahre allorts in besonders feierlicher Weise begangen. In unserer Gegend gibt es wohl keinen Ort, wo an diesem Tage keine Feier veranstaltet wird. Die Kriegervereine lassen es sich besonders angelegen sein, diesen Festtag in würdiger Weise zu begehen, ebenso Turnvereine usw. Da der Geburtstag Sr. Majestät in diesem Jahre auf Montag fällt, finden die meisten Feiern bereits morgen Sonntag statt. An dem am Montagabend im Hotel Schmidt in Hagenburg stattfindenden offiziellen Festessen beteiligen sich über 70 Herren, eine Zahl, wie sie in früheren Jahren selten erreicht wurde.

Der Hagenburger Männergesangsverein hat in der letzten Zeit einen erfreulichen Mitgliederzuwachs erfahren. Die einzelnen Stimmen sind jetzt gut besetzt. In der Generalversammlung, die am ersten Übungstage im neuen Jahre stattfand, wurde vom Vorsitzenden, Herrn August Jäger, diese Tatsache besonders hervorgehoben und dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß dieses Vordwärtsschreiten auch im Jahre 1913 anhalten möge. Der Vorstand wurde durch Jurius wiedergewählt und zwar die Herren August Jäger als Vorsitzender, Hugo Bachhaus als Kassierer und Stadtrechner, Herr Lehrer Börs, wird den Sängern auch weiterhin Lehrer und Leiter sein. Nach einem Beschlusse der Generalversammlung soll am Sonntag nach Mittachten ein Wiederabend abgehalten werden, der außer heiteren Chortiteln und sonstiger Humorstika verschiedene Vorträge unserer nassauischen Mundartdichter bieten soll. Mit Beginn des neuen Jahres konnte auch der derzeitige Vorsitzende, Herr August Jäger, auf ein 25jähriges Mitwirken im Gesangsverein zurückblicken. Der Sängerbühnenchor gehört während dieser Zeit dem 1. Bz. an, ist seit langer Zeit im Vorstande und hat mit ganz wenigen Ausnahmen an allen Übungsstunden und Veranstaltungen des Vereins teilgenommen. Vom Verein wurden dem Jubilar die besten Glückwünsche dargebracht, während ihm die Sänger vom 1. Bz. ein Bierseidel mit entsprechender Widmung verehrten. Dem Männergesangsverein Hagenburg, dessen gesangliches Wirken der Allgemeinheit zugute kommt und allseitige Unterstützung verdient, wünschen wir weiteres Blühen und Gedeihen. Lied hoch!

Waldorf, 24. Januar. Zu Ehren der Krupp'schen Beamten Dinkelbach, Werkmeister Wilhelm Ermet und Lokomotivführer Jüngst fand im „Bredenbacher Hof“ eine Feier statt, bei welcher Herrn Dinkelbach für über

50jährige treue Dienste das Verdienstkreuz in Gold überreicht wurde. Herr Ermet empfing das Verdienstkreuz in Silber und Herr Jüngst das Kreuz zum allgemeinen Ehrenzeichen. Die letztgenannten treten mit der Außerordentlichen der Krupp'schen Bahn von Scheuerfeld nach Grube Bismarck in den Ruhestand. — Eine aus einem Siegerländer Konfession bestehende Bergwerksgesellschaft läßt gegenwärtig auf ihren Grubensfeldern bei Dünabusch umfangreiche Schürfungen vornehmen, die mit dem besten Erfolge begleitet sind. Sie beabsichtigt, bei Ebbach einen Stollen zur Grube „Ernestine“ zu treiben, wobei man hofft, bei 90 Meter Länge den Erzgang zu erreichen. Hoffentlich können diese Pläne und Ausschüsse bald in die Tat umgesetzt werden.

Montabaur, 24. Januar. Die Handelskammer zu Vinturg hatte bei dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten beantragt, das ganz außerhalb seines Bezirkes liegende Betriebsamt Neuwied II inmitten seines Westerwälder Bezirkes und zwar nach Montabaur zu verlegen. Daraus ist der Kammer mitgeteilt worden, daß von der Verlegung des Sitzes des Betriebsamtes Neuwied II nach Montabaur aus dienstlichen Rücksichten abgesehen werden müsse. Ob es möglich sein würde, bei der Errichtung eines weiteren Betriebsamtes im Eisenbahndirektionsbezirk Frankfurt (Main) aus Anlaß der Inbetriebnahme neuer Strecken die Stadt Montabaur zum Sitz eines Betriebsamtes zu machen, müsse späterer Erwägung vorbehalten werden.

Vom Feldeberg, 24. Januar. Am letzten Samstag tagte der Feldebergfestausschuß in Wiesbaden in Vorbereitung für den diesjährigen Turntag, der beschlußgemäß am 2. März in der Turnhalle des Turnvereins Niederrad abgehalten wird. Als Tag der Abhaltung des diesjährigen Feldebergfestes wird vom Ausschuss der 15. Juni vorgeschlagen. Am Tage vorher soll wieder der Wettkampf um den herrlichen Wölsungen-Wanderpreis (Trinhorn aus Edelmetall) ausgetragen werden, wozu wie im vorigen Jahre ein Bierkampf, voraussichtlich bis Mitte Februar ausgeschrieben wird.

Cassel, 24. Januar. Weser und Fulda führen Hochwasser, das infolge der heutigen Schneeschmelze auf den Höhen rasch zunimmt. In Cassel wurde am sogenannten Röhrensprung eine Staumauer von Hochwasser unterpült und auf eine Strecke von 6 Meter zum Einsturz gebracht. Das Wasser bahnte sich seinen Weg bis zu einer in der Nähe befindlichen Zigarrenfabrik. Bedeutenden Schaden hat das Hochwasser am Fuße des Meißnergebirges angerichtet. Der Verkehr zwischen den einzelnen Ortschaften am Fuße des Berges ist unterbrochen.

Kurze Nachrichten.

Auf der „Rathshütte“ in Staffel verunglückte ein junger Mann von Wahlen dadurch, daß flüssiges Eisen explodierte. Er erlitt so schwere Brandwunden im Gesicht, daß seine Lebensführung nach dem St. Vinzenzhospital zu Limburg nötig wurde. — Herrn Königl. Landrat Düberradt in Diez wurde der Charakter „Geheimer Regierungsrat“ verliehen. — Dem Kaiserin-Friedrich-Krankenhaus in Cronberg (Taunus) haben die Ehen der im Sommer verstorbenen Frau v. Meißner, der Mutter des Regierungspräsidenten in Wiesbaden, 10 000 Mk. überwiesen. — Wegen Mordes verurteilte die Strafkammer in Cassel nach zweitägiger Verhandlung den früheren Gastwirt und Kaufmann Lorenz aus Cassel zu zwei Monaten Gefängnis und 2000 Mk. Geldstrafe. Lorenz hatte, wie die Verhandlung ergab, bei der Gewährung von Darlehen Zinsen und Provisionen bis zu 20 Prozent in Anrechnung gebracht.

Nah und fern.

O Schluß des ältesten deutschen Bahnhofes. Die Porten des ältesten Bahnhofes in Deutschland, des im Jahre 1839 erbauten Dresdner Bahnhofes zu Leipzig, werden am 1. Februar für immer geschlossen werden. Die Züge in der Richtung Sommerfeld, Riela, Döbeln, Liebertwoltz und Lausitz werden von da ab von und nach dem Hauptbahnhofe Leipzig geführt werden. Die Tariffsätze für den Verkehr mit Leipzig erhöhen sich zum Teil infolge der notwendig werdenden Einrechnung der Strecken Hauptbahnhof Leipzig—Connewitz und anderer längerer Strecken.

O Die Grausamkeiten bei Hauschlachtungen. Allwärts auf dem Lande ist gegenwärtig das Schweine schlachten im Gange, Schlachteste werden überall gefeiert. Nach den gesetzlichen Vorschriften muß ein jedes Tier vor dem Schlachten betäubt werden. Bei den Haus schlachtungen werden diese Vorschriften wenig beachtet vielsach werden Schweine in unbetäubtem Zustand ab gestochen, weil sie, wie es heißt, dann besser „ausbluten“. Die Ortspolizeibehörden werden nun durch ministerielle Verfügungen angewiesen, diese grausame Schlachtwaise un nachsichtlich zu ahnden.

O 100 Prozent in einem Konkurse. Der seltene Fall daß bei der Schlussverteilung in einem Konkurse der Gläubigern 100 Prozent zugewiesen werden, hat sich in Celle ereignet im Konkurse über das Vermögen des früheren Rechtsanwalts Daarmann. Die Gesamtsumme der Forderungen betrug 965 Mark; der zur Verteilung verfügbare Massenbestand belief sich aber auf über 1000 Mark.

O Zwei Brüder als Opfer des Bergbaues. Auf der Zeche „Fürst Hardenberg“ in Lindenberg bei Bochum setzten sich während der unterirdischen Bergarbeit plötzlich gewaltige Gesteinsmassen in Bewegung. Sie stürzten herab und erschlugen die Bergarbeiter Gebrüder Heinrich und Eduard Gube aus Eving, die gemeinsam arbeiteten. Di getöteten Knappen, die 50 und 47 Jahre alt sind, waren verheiratet und hinterlassen zahlreiche Familienmitglieder.

O Trauung eines Ehen Getauften. Zwei sehr selten sich so schnell folgende kirchliche Feierlichkeiten fanden dieser Tage in einem größeren Orte bei Salungen statt. Dort wollte ein Pärchen aus Berlin der schon vor längerer Zeit in Berlin vollzogenen landesamtlichen die kirchliche Trauung folgen lassen. Als man dazu ein Taufzeugnis verlangte, stellte sich heraus, daß der Mann als Wölschen bei der Taufe verpöblich worden war. Dem war aber gleich abgeholfen. In der Kirche ging der Trauung eben erst die Taufe des Ehebanden voran.

O Frau Fortunat Segen. Der reiche Rentier Garres in Genoa hat das große Los der Argentinischen Lotterie, das ihm ein in Südamerika ansässiger Freund geschenkt hatte, gewonnen. Der glückliche Gewinner scheint jedoch mit irdischen Glücksgütern genügend versorgt zu sein, denn er hat die Gewinnsumme im Betrage von 2 1/2 Millionen Lire der Stadt Genoa zu wohltätigen Zwecken überwiesen.

O Schauspieler und Wirklichkeit. Auf der Bühne des Hippodrom-Theaters in Brighton spielte Freitagabend der bekannte Cellovirtuose August von Biene einen alten Musiker in einem Einakter „Die zerbrungene Saite“. Die Szene spielt in einem Boardinghaus. Der alte Musiker hat sich mit dem Aichenbrödel des Hauses angefreundet und spielt ihr etwas auf dem Cello vor, als er plötzlich von einer Ohnmacht befallen wird. Genau an dieser Stelle wurde von Biene wirklich ohnmächtig und sank rückwärts um. Das Publikum glaubte, das gebore zum Spiel, flätschte Beifall und wunderte sich nur, daß der Vorhang so plötzlich fiel. Einige Minuten später wurde des Künstlers Leiche von der Bühne getragen.

Bunte Tages-Chronik.

Greifswald, 24. Jan. Hier wurde von 18 Handwerksmeisterinnen ein Verein der Meisterinnen gegründet. Der Hauptzweck des Vereins ist die wirtschaftliche Interessenvertretung für seine Mitglieder.

Hatlerbach, 24. Jan. Hier kürzte der zur Flugausbildung abkommandierte Oberleutnant Bais von 77. Infanterie-Regiment, als er die Pilotenprüfung ablegen wollte, aus geringer Höhe ab und brach beide Beine mehreremal.

Kaiserlautern, 24. Jan. In Oberberbach verfehlte während eines Streites ein elbähriger Volksschüler einem Mitschüler einen Messerstoß, der die Lunge traf. Der bedauernde Junge ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Pilsen, 24. Jan. In der tschechischen Vorschulklasse von Redtsch wurden nach dem Selbstmord ihres Direktors Kaiser Unterhaltungen in einer Höhe von einer halben Million Mark aufgebracht.

London, 24. Jan. In der hiesigen Nationalgalerie bei ein Unbekannter, den man festnehmen konnte, vier der wertvollsten Gemälde so zerhackt, daß sie als rettungslos vernichtet gelten können.

Grenoble, 24. Jan. Oberhalb der Ortschaft Allevard ging eine Lawine nieder und verschüttete einen Bauwal. Zwei Arbeiter wurden getötet, fünf schwer verwundet.

Madrid, 24. Jan. Die Stadt Duenas ist durch einen riesigen Brand dem Untergang geweiht. Der historische Palast Monadero und andere hervorragende Bauten sind bereits in Asche gelegt.

Haus dem Gerichtsaal.

Im Tode verurteilt. Von dem Kölner Schwurgericht wurde der Elektrotechniker Heinrich Abels wegen Ermordung seiner Braut zum Tode verurteilt. Er hatte im April seine Geliebte, mit der er über sieben Jahre verheiratet, im elterlichen Hause in den Keller gelockt und dort durch sieben Messerstiche getötet.

Vermischtes.

Der teuerste Perlenschmuck. Bei einer Versteigerung im Pariser Auktionshaus Monte Christo erzielte eine vierreihige Perlenkette aus 240 Perlen, die zusammen ungefähr 3250 Linsen wiegen, während das Schloß aus drei großen Perlen und 18 Diamanten besteht, den gewaltigen Kaufpreis von 1 205 000 Frank. Es ist dies der höchste Preis, der je für ein derartiges Schmuckstück gezahlt worden ist.

Die Goldproduktion der Welt. Wie der Finanzminister der Vereinigten Staaten festgestellt hat, betrug die Goldproduktion der Erde im Jahre 1912 bedeutend mehr als die im Vorjahre; sie entsprach 1912 einem Werte von 1880 Millionen Mark. Transvaal und Rhodesia haben eine namhafte Zunahme der Goldproduktion zu verzeichnen; der Mehrgewinn beträgt dort etwa 80 Millionen Mark. In Kanada betrug die Zunahme etwa 12 Millionen Mark, wogegen die Produktion in den Vereinigten Staaten, Mexiko und Australien gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist.

Neuestes aus den Witzblättern.

Tragödie. Gast: „Da sind Sie ja wieder, Piffolo! Wo haben Sie so lange gesteckt?“ — Piffolo (resigniert): „Beck gehabt... Lotterie gewonnen... Hotel angegangen...“

Reklame. Kaufen Sie nur Daarofin! Dieses Daar-erzeugungs-mittel tut Wunder. Gartensternen werden gratis dazu geliefert.

Das gute Bier. Vermieterin: „Mein Zimmerherrn scheint's heute zu schmecken! Er hatte, als er diesen Nachmittag fortging, an die Tür geschrieben: „Bin um vier Uhr bei der zurück...“ Seit der Zeit kommt jede Stunde ein Berliner, wischt die Zahl aus und schreibt eine neue dafür hin!“ (Liegende Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz. Braugerste, Fz. Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 166.50—167, H 148—166, Danzig W bis 208, R 158—167, G 158—167, H 158—175, Stettin W 178—184, R 155—168, H 159—172, Bosen W 190—192, R 168—162, Bz. 165—178, H 163—166, Breslau W 190—191, R 162, Bz. 160, Fz. 160, H 163, Berlin W 183—198, R 169—170, H 188—200, Dresden W 196—198, R 166—168, H 180—184, Hamburg W 196—207, R 172—178, H 165—180, Hannover W 183, R 178, H 173, Mainz W 210—217.50, R 181—182.50, Bz. 204—206, H 194 bis 209, Mannheim W 212.50—215, R 185, H 160—190, Augsburg W 204—216, R 170—172, H 180—190.

Berlin, 24. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24.25—28. Feinste Marken über No. 00 bezahlt. Etwas höher. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21.20—23.50. Vetter. — Hafer für 100 Kilogramm mit Bz. in Mark. Abn. im lauf. Monat 65.70—66.50, Mai 68.80 G. Fest.

Berlin, 24. Jan. (Einwirkung der türkischen Vorgänge.) Die hiesige Börse zeigte infolge der politischen Vorgänge in Konstantinopel matte Haltung. Ultimopreise waren bis um 6 v. D. und Russenwerte vielfach über 10 v. D. rückgängig.

Sabamar, 23. Jan. Fruchtmarkt. (Durchschnittspreis per Malter.) Roter Weizen 17.00, fremder 16.50, Korn 13.00, Braugerste 12.00, Futtergerste 10.50, Hafer 8.00—8.50, Butter per Pfd. 1.10 Mk., Eier 2 Stück 19 Pfg.

Diez, 24. Januar. (Durchschnittspreis per Malter.) Roter Weizen, neuer 17.10 Mk., fremder Weizen 16.00, Korn, neues 13.00, Braugerste neu 12.75, Futtergerste 11.00, Hafer neu 9.00 Mk. Landbutter 2.20 Mk., das Pfd. Eier 1 Stück 9—10 Pfg.

Dieg, 24. Jan. Der gestrige Rindviehmarkt war gut, der Schweinemarkt schwach befahren; aufgetrieben waren 215 Stück Großvieh, 93 Stück Kleinvieh und 165 Ferkel. Der Preis stellte sich per Ztr. Schlachtgewicht bei Fettvieh: Ochsen 98—100 Mk., Stiere und Kühe 94—96, Kühe 1. Qual. 90—92, 2. Qual. 84—86, 3. Qual. 72—76 Mk. Ferkel kosteten per Pfd. 85—95 Pfg. Ferkel 800—950 Mk., Ferkel 280—300, trüchtige Kühe und Kühe 450—650, frischmelkende Kühe 350—600, Mastkühe und Stiere 200—400 Mk., fette Schweine 84—86 Pfg. per Pfd., Ferkel 125—150 Mk., Ferkel 80—120 Mk., Ferkel 35—70 Mk.

Eine frühe und reichliche Kopsdüngung ist in diesem Jahre für die Winterfrüchte unbedingt erforderlich. Treffend wird dieses in dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Flugblatt „Die Notwendigkeit der Kopsdüngung“ an Hand von Abbildungen gezeigt. Die interessanten Ausführungen wird sich jeder rechnende Landwirt zu eigen machen und nicht zögern, seinen Bedarf für die

Kopsdüngung unverzüglich einzukaufen, damit beim Eintritt geeigneter Witterung die Kopsdüngung ohne Verzögerung vorgenommen werden kann.

Vorausichtliches Wetter für Sonntag den 26. Januar 1913.

Veränderlich, aber meist trübe bei allmählich nach Westen und Nordwesten drehenden, etwas kälteren Winden mit Niederschlägen in Schauern.

Müller's Palmitin
Seifenpulver Ersetzt Rosenbleiche

Für den Monat Februar

werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 50 Pfg. (ohne Bringerlohn) von allen Postanstalten, den im Orte verkehrenden Briefträgern, unseren Ausrägern sowie in der Geschäftsstelle entgegen genommen.

Neu hinzutretende Leser erhalten die in diesem Monat noch erscheinenden Nummern kostenlos geliefert.

Anlässlich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird die Polizeistunde am 27. d. Mts. allgemein bis 3 Uhr nachts verlängert.
Hachenburg, den 25. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Holzversteigerung.

Am Montag den 3. Februar d. J. von vorm. 11 Uhr an gelangen im Saale der „Westendhalle“ hier aus den Distrikten 23a Forhäuser Wiese, 25b Franzenhau, 29a Grüner Hahn, 31, 36 Roter Klee und 37a Holzbach des hiesigen Stadtwaldes

220 Rm. Eichen-Scheit und -Knüppel
5600 Eichen-Wellen
380 Rm. Buchen-Scheit und
7000 Buchen-Wellen

öffentlich meistbietend zur Versteigerung. Sämtliches Holz liegt an guten Abfuhrwegen.

Hachenburg, den 23. Januar 1913.

Der Bürgermeister:
Steinhaus.

Evangelischer Gemeindegottesdienst

Sonntag den 26. d. Mts. 9 3/4 Uhr.

Zugleich gottesdienstliche Feier des Geburtstages Seiner Majestät des deutschen Kaisers.

Der Kirchenvorstand.

Turnverein Hachenburg.

Eingetr. Verein.

Am Freitag den 31. Januar abends 9 Uhr findet unsere diesjährige

Generalversammlung

bei Herrn Ferdinand Laich statt. Wir laden unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein und bitten um vollzähliges Erscheinen.

Der Turnrat.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht — 2. Kassenbericht — 3. Wahl der Rechnungsprüfungskommission — 4. Rechnungs-Voranschlag — 5. Neuwahl des Turnrates — 6. Sonstiges.

Kriegerverein Hachenburg-Altkadt.

Der Kriegerverein feiert am Sonntag den 26. Januar 1913 den Geburtstag Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. in nachfolgender Weise:

Morgens gemeinschaftlicher Gottesdienst, wozu die Kameraden auf dem durch den Vereinsdiener noch näher bestimmten Platze anzutreten haben (Fehlen ohne genügende Entschuldigung wird bestraft). Nach Beendigung des Gottesdienstes findet ein **Parademarsch** auf dem unteren Marktplatz statt; nachdem

Frühshoppen mit Konzert im „Rassauer Hof“. Abends 8 Uhr beginnend findet in der „Westendhalle“

Konzert mit theatralischen Vorstellungen statt. Der Eintrittspreis zum Konzert ist für Nummerplätze 1 Mk., im übrigen 50 Pfg. à Person.

Karten zu Nummerplätzen sind bei den Vorstandsmitgliedern, in Hachenburg Carl Hammer, in Altkadt W. H. M. H. zu haben.

Zur Kaiser-Geburtstagsfeier
am Sonntag den 26. Januar
Tanzmusik
bei Gastwirt Asbach in Nister.

Turnverein Altkadt.

Sonntag den 26. Januar 1913, abends 8 Uhr

Konzert

zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers im Saale des Gasthauses „Deutsches Haus“.

Nach dem Konzert Ball.

Eintritt: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Turnvereins.

Gastwirtschaft Friedrich Schütz, Hachenburg.

Samstag den 1. Februar von abends 8 Uhr an

Eintritt frei! **Großer Maskenball** mit Preisverlofung

wozu freundlichst einladet Friedrich Schütz, Gastwirt.

Rohrmöbel als: Sessel, Blumenkrippen, Blumentische, Blumenlender

empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg.

Karl Dasbach, Drogerie

Hachenburg

empfiehlt in großer Auswahl und jeder Preislage:

Gichtwatte	Irigateure, komplett in Aluminium-Imitation
Blutstillende Watte	Mutterrohre
Jodoformgaze	Windelhosen aus wasserdichtem Stoff
Xeroformgaze	Kautschukheftplaster
Mull-, Cambric- und Gazebinden	Hühneraugenplaster
Mull-Windeln	Geradehalter
Injektionsspritzen	Kinder-Wundsalbe
Leucoplast	Irigatorschlauch
Wärmeflaschen	
Fingerlinge	

Taschenapotheken à M. 0.80, 1.00, 1.80, 2.50 und 3.50
Leibbinden à M. 3.00, 4.50, 5.00, 7.50, 9.00.

Färberei u. chem. Waschanstalt
Peter Pohl, Siegburg

Siegburgstrasse 6-8 Markt 13

besetzt anerkannt nur erstklassige Arbeiten zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch die Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

5. Schönfeld, Hachenburg.

Infolge günstiger größerer Abschlüsse haben wir die Preise für

Metalldrahtlampen

ermäßigt und geben die Lampen im Einzelbezüge zu nachstehenden Preisen ab:

10 Kerzen, Birnform, Hellglas, per Stück	M. 1.35 inkl. Steuer
16 Kerzen	M. 1.45 „ „
25 Kerzen	M. 1.45 „ „
32 Kerzen	M. 1.65 „ „
50 Kerzen	M. 1.65 „ „

Bei Abnahme von 10 Stück ab 10 Prozent Extra-Rabatt

Kugellampen hell oder mattiert per Stück 20 Pfg. mehr.

Westerwald-Elektrizitätswerk Hachenburg.

Achtung!

Montag den 27. und Dienstag den 28. Januar verlaufe ich am Bahnhof Hachenburg eine Wagenladung

Gemüse, Obst, Apfelsinen etc.
Gebe alles billigst ab.

Gust. Tiemann, Bettdorf

Karnevalverein von 1899 Hachenburg

In der „Westendhalle“
Fastnacht-Dienstag den 4. Februar



Grosser Maskenball

mit Prämierung der schönsten Damen Masken u. originellen Herren-Masken

1130 Uhr: Preisverteilung.

Anfang abends 8, 11. Anfang abends 8, 11.

Eintritt 50 Pfg. pro Person.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Große Auswahl in Hemden-Flanellen

garantiert waschecht

noch zu den alten billigen Preisen.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100

not. begl. Zeugnisse von

Ärzten u. Privaten ver-

bürg. den sicheren Erfolg.

Neuerst bedämmliche und

wohlgeschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu

haben bei: Robert Neidhardt und

Alex Gerhartz in Hdr., Gustav Hier-

mann in Hachenburg, Ludwig Jung-

bluth in Grenzhausen.

Grundstücke gesucht!

Wer ein Stadt- od. Land-Grundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, sende sofort seine Adresse an den Deutschen Reichs-Gen.-Büro Markt Berlin NW. 7, Friedrichstraße 138.

Schönes Buchen-Scheitholz

sowie schöne Buchenspäne

hat zu verkaufen

Carl Jung, Fuhrunternehmer
Hachenburg.

Alle Schirmreparaturen

werden prompt und billig ausgeführt sowie noch brauchbare Gestelle neu überzogen. Auch werden alte Schirme neue in Tausch genommen und zu den höchsten Werten berechnet.

Heinr. Orth, Hachenburg

Zigarrenbeute

sowohl mit als auch ohne Firmenaufdruck

liefert zu billigsten Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg

Recht! Direkt an Privat! In Chevreux-Boxen! Schnür- und Knopf-Stiefel.

mit und ohne Lacke, für Damen u. Herren Paar Mt. 7.50

Lugus-Ausführung. Baarweise Nachnahme. Umtausch gestattet. Deutsche Schuhzentrale Pirmasens